

Call for Papers des AK Herrschaftskritische Friedens- und Konfliktforschung¹
für den Workshop

FRIEDENSFORSCHUNG UND (DE)KOLONIALITÄT

7.-9. Dezember 2016, Wien

INHALTE

Dieser Workshop soll einer vertieften Beschäftigung mit dekolonialen Begriffen und Konzepten dienen, die Anschlussstellen an die Friedens- und Konfliktforschung, an universitäre Lehre und außeruniversitäre Bildungsarbeit sowie an soziales und zivilgesellschaftliches Engagement bieten. Ausgehend von der „Kolonialität von Wissen, Macht und Sein“ bildet die „Dekolonisierung von Wissen(schaft)“ den Horizont der Auseinandersetzung.

Zu den zu diskutierenden Kernbegriffen zählen in einem ersten Schritt analytische und/oder theoretische Konzepte im Umfeld der *Grupo Modernidad/Colonialidad* wie zB Kolonialität des Wissens (Edgardo Lander), Kolonialität der Macht (Aníbal Quijano), Kolonialität des Seins (Nelson Maldonado-Torres), epistemische Gewalt (Gayatri Spivak), Theo- und Ego-politik (Énrique Dussel), koloniale Differenz (Walter Mignolo), Okzidentalismus (Fernando Coronil), Epistemizid (Boaventura de Sousa Santos) ua. Darüber hinaus finden auch Konzepte aus der Debatte um indigene Methodologien Berücksichtigung (Eve Tuck, Wayne Yang, Russell Bishop, Linda Tuhiwai Smith) und es sind auch jene Konzepte von Interesse, die eine Überwindung der damit beschriebenen Problematiken ins Auge fassen, wie zB Körper- und Geopolitik des Wissens sowie Grenzdenken (Gloría Anzaldúa, María Lugones, Walter Mignolo), epistemischer Ungehorsam oder Widerstand (Walter Mignolo), Lernen des Verlernens (Gayatri Spivak), Transmoderne (Énrique Dussel, Ramón Grosfoguel) ua.

Ausgehend von diesen und verwandten Begriffen und Konzepten sollen die Beiträge in eine Beziehung zu Fragestellungen, Gegenständen und Ansätzen der Friedens- und Konfliktforschung gesetzt oder aber für diese anschlussfähig gemacht werden.

Mögliche Themenfelder und daran gerichtete Leitfragen sind:

- Was bedeutet die Dekolonisierung von Wissen(schaft) im Spannungsfeld zwischen Komplizenschaft und Widerstand, in dem sich auch die Friedens- und Konfliktforschung bewegt?
- In welchem Zusammenhang steht die dekoloniale Forderung nach epistemischem Ungehorsam mit Konzepten der Verweigerung, des zivilen Ungehorsams, gewaltfreier Aktionen, des Aufbaus von alternativen sozialen Formen sozialer Bewegungen?
- Was bedeutet und wer kann überhaupt „grenzdenken“? Was folgt daraus für friedensforschende und friedenspolitische Ansätze?
- Welche Ansätze indigener Methodologien sind mit Friedensforschung kompatibel?
- Was bedeutet die „Geo- und Körperpolitik des Wissens“ für feministische Friedensforschung und umgekehrt?
- Welche Perspektiven auf das Lernen von Gewaltstrukturen und Gewaltfreiheit bietet der Ansatz des „Lernens von Verlernen“?

¹ Zum AK Herrschaftskritische Friedens- und Konfliktforschung der AFK (Arbeitsgemeinschaft für Friedens- und Konfliktforschung) siehe <http://www.afk-web.de/arbeitskreis-herrschaftskritische-friedensforschung.html>

- Welche Herausforderungen und Konsequenzen ergeben sich für die Friedens- und Konfliktforschung, wenn sie ihren Gewaltbegriff an der Frage des Wissens weitet und epistemische Gewalt in ihr Analyserepertoire integriert?
- Mit welchen weiteren kritischen Ansätzen ist dekoloniale Friedens- und Konfliktforschung kompatibel?
- Was bedeutet die Dekolonisierung von Wissen(schaft) in der methodologischen Reflexion sowie in der methodischen Umsetzung friedens- und konfliktforschender Vorhaben? Was sind notwendige Voraussetzungen für einen solchen Forschungsprozess und was seine Konsequenzen?

ZIELGRUPPE

Der Workshop richtet sich an etablierte Wissenschaftler_innen ebenso wie an Doktorand_innen und fortgeschrittene MA-Studierende. Auch Personen, die nicht primär in der wissenschaftlichen, sondern in zivilgesellschaftlich-sozialarbeiterischer Friedensarbeit und sozialen Bewegungen tätig sind, können sich bewerben, insofern sie sich an einer theorieorientierten Begriffsarbeit beteiligen wollen.

ARBEITSWEISE

In den einzelnen vorzubereitenden Papieren (im Umfang von 10-20 Seiten) sollen ausgewählte dekoloniale Begriffe und/oder Konzepte aus friedens- und konfliktforschender Perspektive aufbereitet, mit deren Leitbegriffen in Beziehung gesetzt oder im Kontext eigener Forschungsarbeit systematisch dargelegt werden. Die Textsorte muss – in Anlehnung an die dekoloniale Wertschätzung von marginalisiertem Wissen – nicht zwingend den Konventionen einer wissenschaftlichen Arbeit folgen, sondern kann auch kreative (zB literarische) Formen annehmen, sofern diese der Erläuterung der Thematik für die Friedens- und Konfliktforschung und ihr nahe stehende Tätigkeitsfelder dienen.

Kern des „Gegenleseprinzips“², das im Rahmen des Workshops zum Einsatz kommt, ist, dass schriftlich vorbereitete Inhalte nicht von den Autor_innen selbst, sondern von jemand anderem präsentiert und von allen intensiv diskutiert werden. Erst am Schluss der etwa 45minütigen Diskussion erhält die Autorin/der Autor das Wort. Dies ermöglicht eine Fokussierung auf Inhalte, während Repräsentation, Rhetorik und Status in den Hintergrund rücken.

Daraus ergeben sich zwei Möglichkeiten der Teilnahme: (a) als Verfasser_in oder (b) als Präsentierende eines Papers. Das Konzeptteam wählt maximal 10 Beiträge aus und sucht diejenigen 10 Präsentierenden dazu aus, die am besten zu diesen passen. Moderationen werden rotierend unter allen Teilnehmenden organisiert.

² Zu Methode und verwandten Inhalten siehe den Bericht des Workshops „Exploring Epistemic Violence“ <https://cpdbisa.wordpress.com/events/2016-2/exploring-epistemic-violence-workshop-february-2016/>

AUSWAHLVERFAHREN

Nach Einreichung eines Abstracts (bis 1. September) wählt das Organisationsteam 10 Beiträge aus. Zusagen erfolgen bis zum 15. September. Die Autor_innen verfassen je ein Papier und senden es an die Organisatorinnen (bis 15. November). 10 weitere Teilnehmer_innen, die selbst keinen eigenen Text verfassen, bereiten eine Präsentation eines der ausgewählten Texte vor. Alle Teilnehmenden lesen vorab alle Texte, um die Diskussionen zu verdichten.

a) Teilnahme mit eigenem Paper/ohne eigene Präsentation:

Vorschläge für Beiträge sollen auf etwa 1 Seite dargestellt werden sowie kurze biografische Angaben und ggf. relevante Publikationen oder sonstige Tätigkeiten im Kontext des Themas umfassen.

b) Teilnahme ohne eigenes Paper/mit Präsentation von Paper eines/einer anderen Teilnehmer_in

Bewerbungen für eine Teilnahme ohne eigenes Paper, aber mit Präsentation sollen ebenfalls kurze Angaben zu Ihrer Person/Verortung sowie einen Hinweis auf Ihr Interesse an dem Workshop und ggf. an einem spezifischen Begriff/Konzept enthalten.

Bitte senden Sie ihren Vorschlag für eine Teilnahme als Autor_in oder als Präsentierende_r **bis 1. September 2016** an viktorija.ratkovic@aau.at (Klagenfurt) und claudia.brunner@aau.at (Wien). Die Auswahl und Programmerstellung erfolgt im Organisationsteam, das weitere 5 Personen aus dem Arbeitskreis Herrschaftskritische Friedens- und Konfliktforschung umfasst.

REISE- UND AUFENTHALTSKOSTEN

Wir sind um eine Finanzierung der Reise- und Aufenthaltskosten bemüht, können diese derzeit jedoch noch nicht verbindlich zusagen. Sollten Sie Bedarf an einer Kostenübernahme haben, bitten wir um Mitteilung über die voraussichtliche Höhe Ihrer Reise- und Aufenthaltskosten (bzw. Kurzinfo bei Nicht-Bedarf). Bitte organisieren Sie Nächtigungsmöglichkeiten und (Bahn)Tickets selbst und berücksichtigen Sie dafür allfällige Ermäßigungsausweise der DB und der ÖBB sowie Sonderangebote. Eine Liste mit günstigen Unterkünften in der Nähe des Tagungsorts (IFF Standort 1070 Wien, Schottenfeldgasse 29, Nähe Westbahnhof) wird bei Zusage übermittelt.

KOOPERATIONSPARTNER_INNEN



Zentrum für Friedensforschung
und Friedenspädagogik



ALPEN-ADRIA
UNIVERSITÄT
KLAGENFURT | WIEN | GRAZ